

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

können der einzelne und alle zusammen das Joch abwerfen, und ein jeder kann zeigen, wer und was er ist." In der Mitte eines Volkes, daß so dachte, war in der Tat das russische Heer den größten Gefahren ausgesetzt. Rüdte es gegen die deutsche Grenze vor, so brach in seinem Rücken wahrscheinlich die Revolution aus. Ward es geschlagen, so verschwand es vom Erdboden. Denn die Sensen und Dreschflügel der polnischen Bauern hätten sicherlich an den Fliehenden ganze Arbeit verrichtet. Das mußten sich die russischen Heerführer sagen, und das war wohl der Grund, weshalb sie das Heer hinter Warschau zurücknahmen.

Es klingt wie die Erfindung eines Witzblattes, daß in diesen Tagen der Zar eine Proklamation ausgehen ließ, die überschrieben war „An meine lieben Polen“, und worin er das von den Russen geknechtete und halb zertretene Volk an die zahlreichen Wohltaten erinnerte, die es

von der milden Herrschaft der moskowitzischen Väterchen erhalten hätte. Er versprach ihnen auch, wenn sie sich jetzt wohlverhielten, für die Zeit nach dem Kriege ein selbständiges konstitutionelles Polen, das nur noch durch Personalunion mit Rußland verbunden sein sollte. Der Aufruf war von sämtlichen Großfürsten mit unterzeichnet. Aber er

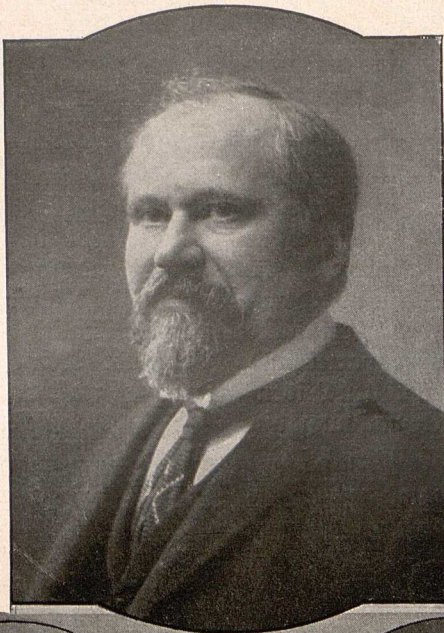
wurde dadurch den Polen nicht wertvoller. Was von russischen Versprechungen zu halten sei, wußten sie aus eigener, bitterer Erfahrung und hatten es neuerdings wieder an Finnland sehen können. Den sofortigen Ausbruch der Revolution verhinderte nur die Rücksicht auf die ungeheuren Truppenmassen, die noch in bedrohlicher Nähe standen. Aber in ganz Polen und ebenso in der Ukraine garte es gewaltig, und das ganze von Rußland unterworfenen Westslawentum erkannte, daß

jetzt die weltgeschichtliche Stunde zum Erringen einer besseren Zukunft gekommen sei. Mit bemerkenswerter Schärfe hatte das schon am 10. August der neue Erzbischof von Posen-Gnesen, Litowski, seinen Diözesanen und damit dem ganzen polnischen Volke in einem Hirtenbriefe gesagt, und als die österreichischen Truppen die Grenze überschritten, riefen auch sie die polnische Nation auf, sich mit ihrer Hilfe vom russischen Joch zu befreien.

So mußte denn die zarische Proklamation das Hohnlachen des polnischen Volkes und die Heiterkeit der ganzen gebildeten Menschheit erwecken, und fast noch erheitender wirkte es, als bekannt wurde, daß der Selbstherrscher aller Reußen auch „an seine lieben Juden“ einen Aufruf erlassen habe. Auch die in Rußland fast rechtlosen, durch fortwährende blutige und grausame Judenhegen gequälten Kinder Israel sollten der Wohl-

taten gedenken, die sie unter dem segensreichen Zepher des Hauses Romanow hatten genießen dürfen! Wunderbar, daß sich in der Umgebung des Zaren niemand fand, der diese Torheiten verhinderte, denn sie waren nicht nur direkt lächerlich, sondern sie ließen auch nur zu deutlich die Unsicherheit und Schwäche des Herrschers ahnen. Unsicherheit und Schwäche legte er auch

sonst in reichlichem Maße an den Tag. Er reiste erst mit seiner ganzen Familie von Petersburg nach Moskau, wodurch der Armee ein stattlicher Heereskörper entzogen werden mußte; denn wenn ein russischer Herrscher in seinem Lande reist, so steht aller zehnen und zwanzig Schritte weit ein Posten mit geladenem Gewehre an der Bahnstrecke, um Väterchen gegen etwaige Angriffe von Verschwörern zu schützen. Dann reiste er wieder zurück nach Zarskoje Selo, und dann wollte er sich zur



Raymond Poincaré,
Präsident der französischen Republik.

General Pau,
bekanntester französischer
Heerführer.

Marshall Joffre,
Generallissimus der französischen
Armee.